**Römer 7, 14-25a: "Ich elender Mensch!" (3), 1.11.2026**

*Der Apostel Paulus schreibt: Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist. Ich aber bin fleischlich – und darum unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß oft nicht, was ich tue. Und oft tue ich nicht, was ich eigentlich will. Sondern das, was ich ablehne, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut ist. So tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt, bewirkt dies. Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Das Wollen habe ich wohl. Aber das Gute vollbringen, kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht - sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.*

*So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, doch das Böse anhängt. Ja, ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt. So bleibe ich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem, dem Tod verfallenen Leibe? Gott aber sei Dank durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber das Fleisch unterliegt dem Gesetz der Sünde. Amen.*

Liebe Schwestern und Brüder!

***„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!"*** Dieser Satz stammt aus Psalm 18,30. König David fasst auf diese Weise eine für ihn und für sein ganzes Volk wichtige Erfahrung zusammen. Er sagt dies, nachdem er eine uneinnehmbare Festung – Zion mit Namen, der befestigte Teil von Jerusalem – eingenommen hat.

Und auch wir kennen bestimmt in unserem Leben einige Beispiele, so uns etwas gelungen ist, was wir vorher für unmöglich hielten. Und selbst bei wem jetzt nicht die Erinnerungen „hereinpurzeln", kennt Leute, die fröhlich und überzeugt von solche Erfahrungen erzählen – und zumindest eine gewisse Faszination damit auslösen: „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!"

Davon freilich handelt unser ***heutiger Predigttext nicht***. Sondern vom Gegenteil. Und da, so vermute ich, fällt es uns wesentlich leichter, anschauliche Beispiele zu nennen.

Ich denke da z.B. an einen ***todkranken Menschen***. Er klammert sich noch fast bis zur Sterbe-Stunde daran, dass es doch eigentlich noch einmal besser werden müsse. „Sieh nur, die linke Hand ist doch noch ganz in Ordnung. Und etwas höre ich doch auch noch …" - Und dabei ist es nicht zu übersehen, dass der übrige Körper Schritt für Schritt „aussteigt", ja, schon nicht mehr halbwegs normal funktioniert.

Um das Bild abzurunden, könnte ich jetzt an ***„gute Vorsätze"*** erinnern: Bezüglich „Sport treiben"; sich mehr Zeit für die Kinder und Enkel, den Ehepartner, Freunde, Alte, Kranke und Einsame zu nehmen; mehr Weiterbildung; angemessene Entspannung; gesünder leben – und täglich mehr Flüssigkeit zu sich nehmen; lang gehegte Wünsche endlich umsetzen; deutlicheres politisches, kommunales, umweltbewusstes Engagement usw. ***„Ich sollte eigentlich …"*** Die Liste ist lang.

Aus dem heutigen Predigttext nehme ich drei Dinge mit, die ich gern mit Euch/Ihnen teilen würde: ***1. Wir können darüber reden! - 2. Ich elender Mensch! - und 3. Gott sei Dank!***

1. So „schön“ das Wetter, die Nachrichten, die Familie und der Garten auch sind - ***Wir können darüber reden!*** – Wir können auch über geistliche Dinge reden - und über das, was uns im Innersten Not bereiten! Gott hat uns sein Wort, die Bibel gegeben. Und wenn uns etwas zu schwer erscheint, dürfen wir Geschwister fragen und warten, das Gottes Heiliger Geist uns sein Wort aufschließt. Er möchte uns ja "in alle Wahrheit leiten". Er bringt das zur Sprache bringen, was befreit, öffnet Zusammenhänge, erklärt Realitäten. Manchmal muss vielleicht auch etwas erst einmal ins "Unreine" geredet werden, damit man es sich traut, den Mund vor Gott zu öffnen. Es geht beim christlichen Glauben nicht nur um ein Für-Wahr-Halten, um auswendig gelerntes Zitieren, schon gar nicht um „dahergeschwatztes Zeug“, sondern um Erkenntnisse, die unser ewiges Heil betreffen. Und das betrifft auch so unangenehmen und peinliche Wahrheiten, wie sie der Apostel Paulus im vorgeschlagenen Predigttext formuliert.

Und eine solche Ehrlichkeit kann sich mit der Einsicht zeigen: 2. ***“Ich elender Mensch!“*** Die zwei Begriffe: "Mensch" und "elend" sind sowohl Widerspruch, als auch die Realität. Denn da - wo der ***„Mensch"*** in seinem Menschsein beginnt, geht es zuerst um das von Gott als Schöpfer gut gemeinte einzigartige, unverwechselbare menschliche Leben, dem der ganze Reichtum dieser Erde zum Behüten und Bewahren anvertraut wurde. Wie viel wir auch mit den Tieren gemeinsam haben, eins kann nur der Mensch: Denken und danken - und so die Beziehung zu seinem Schöpfer suchen.

Und nun das ***Elend*** des Menschen. Das kam im Predigt-Eingang zur Sprache. Es wird nicht erwartet, dass wir die mühsamen Seiten des Menschseins unter den Teppich kehren, nie darüber reden. Das macht nur krank. Wichtig ist es aber, an der richtigen Stelle es zur Sprache zu bringen. Es scheint leichter, unsere Sorgen und Nöte auf andere abzuschieben. Aber wir dürfen sie im Gebet ***Gott klagen***. Wir dürfen unsere Sorgen „auf Ihn zu werfen“.

Elend und Würde des Menschen liegen dicht beieinander. Darum brauchen wir nicht stehen zu bleiben bei der Klage: „Ich elender Mensch", sondern kommen einen Schritt weiter:

***3. Gott aber sei Dank!*** Er hat uns bereits herausgeholt durch Jesus Christus aus der Konsequenz der Sünde. ***Der Grund für unser Dankbarseinkönnen ist und bleibt Jesus Christus.*** So, wie ihn uns das Neue Testament schildert, war er tatsächlich: Mensch, wie wir, aber Gott gehorsam und damit ohne Sünde. Er kam freiwillig in das menschliche Elend – und blieb hörend und gehorsam zu seinem himmlischen Vater. Seine Liebe gilt uns. Und das umfasst auch all das, was in unserem Christenleben offenbleibt. Und das verschafft uns die Möglichkeit, immer wieder neu auf seine Güte und Barmherzigkeit zu vertrauen. Wir müssen nicht kopflos werden in unserer Welt der Unglücke, Skandale und Katastrophen. Damit stehen wir auch in der Reihe der Psalmbeter, die wussten: „Die Wasserwellen im Meer sind groß und brausen mächtig, aber Gott, der HErr, ist immer noch größer“. (Psalm 93,4) So können wir auch heute mit einem ehrlichen "Gott sei Dank!" schließen und uns freuen, dass wir nicht nur das Elend erleben, sondern Gottes Handeln in Liebe und Barmherzigkeit. Und der Friede Gottes … Amen.